

daß der Arzt folgendes Zeugniß darüber ausgestellt hat, auf Verlangen bescheinige ich:

„daß die Alma Silmer aus Schellach bei der ärztlichen Untersuchung am 13. Januar 1895 nachmittags 2 Uhr auf der rechten Hälfte des Gesäßes drei senkrechte Striemen, von oben nach unten verlaufen circa 6 cm lang und 1 cm breit mit Blut unterlaufene rothe Striemen gehabt hat und dadurch das Sitzen sehr erschwert wird.“

Meine Herren! Wie das Schlagen auf das Gesäß eines Mädchen wirkt, daß der Arzt konstatiren mußte, daß das Mädchen nicht mehr sitzen kann, so glaube ich denn doch, das sollte man nicht für möglich halten, daß sich ein Lehrer soweit in seinem Zorne hinreißen läßt, um den Stock so zu führen, und noch dazu auf das Gesäß eines Mädchens. Weiter, meine Herren, in Leutelschtein bei Grumitzschau ist ein Mädchen von dem Lehrer so geschlagen worden, daß das Kind in das Kreiskrankenstift in Zwickau aufgenommen werden mußte. Der Arzt hat konstatirt Hüftenverrenkung und Hüftenkrampf. Meine Herren! Wenn durch eine Behandlung, durch eine Mißhandlung — kann man hier sagen — eine Hüftenverrenkung herbeigeführt wird bei so einem Mädchen, dann also muß die Behandlung nicht dem entsprechend sein, wie sie laut unseres Schulgesetzes zulässig ist, und es zeigt, wie hier und da ein Lehrer seine Befugnisse noch überschreitet. Nun komme ich zu dem Dresdner Falle, wie ich schon bemerkt, zur Ehre der Dresdner Lehrerschaft der einzige Fall, der uns bekannt ist. Es betrifft dies einen Schüler der 6. Klasse der 6. Bezirksschule in der Ehrlichstraße hier. Diese Züchtigung hat sich der Lehrer Scheumann zu schulden kommen lassen. Der Junge hat keinen Vater, sondern nur noch die Mutter. (Große Heiterkeit!)

Weil die Mutter Wittwe ist, um so trauriger liegt hier der Fall. Die Mutter an und für sich schon verlassen, keinen Ernährer, die Mutter, die sich sorgt und ängstigt um den Knaben, der verlassen hier ist, und dem mußte so etwas passiren, daß nämlich der Knabe in dieser Art und Weise von Seiten des Lehrers gewissermaßen gemißhandelt wird. Dieser Fall ist um so trauriger, weil die Mutter sich darüber härt und sorgt, daß sie dadurch beleidigt wird durch die Härte des Lehrers.

(Bei den Sozialdemokraten: Sehr richtig!)

Der Lehrer hat nun ja der Zeitung einen Bericht zugeschickt und hat gemeint: Der Junge ist schmutzig, trozig, der Junge, der ist nachlässig. Meine Herren! Wir wollen doch davon ganz absehen, ob wir alles dem entsprechend zu nehmen haben und, wenn es auch so genommen werden könnte, wie es der Lehrer dargestellt

hat, daß es so ist, was besagt das aber? Und hat sich der Lehrer gefragt: Wie kommt es, daß ein Junge so ist, ein Junge in der 6. Klasse, ein kleiner Knabe? Es liegt ja auf der Hand, daß dort, wo ein Vater nicht vorhanden ist, die Mutter nach Brot gehen muß, wo gewissermaßen die Mutter — wie gestern es der Herr Staatsminister ausgedrückt hat — „einem von Gott gewollten Berufe“ entfremdet ist, daß das Kind dann allerdings, wie in den meisten Fällen, nicht die Erziehung hat als dort, wo die Mutter nach Brot nicht zu gehen braucht. Infolge dessen ist es sehr leicht möglich, daß das Kind etwas verzogen ist, daß das Kind dies oder jenes an sich hat. Aber dadurch ist es doch noch dem Lehrer nicht gestattet, aus diesem Grunde auf das Kind mit derartiger Züchtigung vorzugehen, das Kind bestimmtermaßen zu mißhandeln. Er hätte entschieden darauf Rücksicht nehmen müssen. Das Gesetz sagt: der Lehrer soll, erst nachdem er alle anderen Maßregeln vorgenommen hat, dann als letzte Zuflucht, wenn es nicht mehr geht, zum Stocke greifen dürfen; vor der Zeit soll er alle Mittel erst erschöpfen, und dann soll es ihm gestattet sein, das Züchtigungsrecht, also den Stock zu Hülfe zu nehmen. Nun heißt es im Gesetz: Der Lehrer soll nur in angemessener, schicklicher und die Gesundheit nicht gefährdender Weise die Züchtigung vornehmen. Meine Herren! In den meisten Fällen lehnt der Staatsanwalt die Klage ab, er erhebt keine Klage, weil er sagt: „Ja, dem Lehrer hat das Bewußtsein gefehlt, daß er seine Befugnisse überschreitet.“ Er wird nicht dem Staatsanwalt sagen: „Ja, ich habe das gewußt, ich habe mich im Zorne hinreißen lassen!“, sondern er wird sagen: „Ich habe das Kind geschlagen, weil es das und das gethan hat; ich konnte mir nicht anders helfen.“ Meine Herren! Ich mache dem Lehrerstande durchaus keinen Vorwurf. Der Lehrerstand ist ein hochachtbarer Stand; aber es sollten eben derartige Fälle doch unterbleiben. Bedenken Sie: In welchem Alter tritt der Lehrer in den Dienst? Wann tritt er die hohe Aufgabe an, die ihm zufällt, die Erziehung unserer Kinder? Im Alter von 19 bis mit 21 Jahren, also junge Leute; es kann ja auch nicht gut anders sein. Junge Leute treten hin und müssen diesen Beruf ausfüllen.

Bei diesen Gelegenheiten kommt es eben vor, daß er das laut des Gesetzes ihm zustehende Recht bedeutend überschreitet, bedeutend darüber hinausgeht, oder infolge dessen für die Kinder und für die Eltern einen schweren Fehler begeht, wenn das Kind zu Hause kommt, und die Eltern sehen, daß an dem Kinde eben etwas vorgegangen ist. Meine Herren! Ich will nicht